

Bundeskanzleramt  
Bundeskanzlerin Angela Merkel  
Willy-Brandt-Straße 1  
10557 Berlin

Sehr geehrte Frau Dr. Merkel,

unsere Welt befindet sich kurz vor der globalen Liquiditätsfalle, und Sie haben nichts Besseres zu tun, als mit anderen politischen Dummschwätzern im ökonomischen Sandkasten zu spielen, gelegentlich in die Kamera zu schielen und hohle Phrasen abzusondern. Soviel zur Situation.

Als Erwachsener, der die im Grunde einfachen makroökonomischen Zusammenhänge versteht, erkläre ich Sie für unzurechnungsfähig, und zwar in zweifacher Hinsicht: Sie sind Ihrer Aufgabe nicht gewachsen und Sie wissen nicht, dass Sie Ihrer Aufgabe nicht gewachsen sind.

Es gibt eine Stufenleiter der Erkenntnis, von der Sie noch nicht die unterste Sprosse sehen. Gegenwärtig könnten Sie nicht einen seriösen Wirtschaftsanalytiker wie Helmut Creutz von einem kleinen Wichtigtuier wie Egon W. Kreutzer oder einem großen Dummschwätzer wie Prof. (Un-)Sinn unterscheiden. Doch auch Helmut Creutz wäre mit der praktischen Realisierung einer konstruktiven Geldumlaufsicherung überfordert, vom gleichzeitig notwendigen allgemeinen Bodennutzungsrecht ganz zu schweigen. Er hat sich darüber noch keine weitergehenden Gedanken gemacht und glaubt daran, dass die „hohe Politik“, sollte sie die Notwendigkeit eingesehen haben, das selbst könnte. Kann sie aber nicht. Denn wer nicht schon jetzt ganz genau weiß, wie das geht, hat keine Zeit mehr, es zu lernen! Die „hohe Politik“ hat nur die Chance, gerade noch rechtzeitig die Notwendigkeit der Natürlichen Wirtschaftsordnung (echte Soziale Marktwirtschaft) einzusehen, bevor es zu spät ist.

Wären Sie sich der Situation bewusst, in der wir uns alle gegenwärtig befinden, ohne dass Sie die Möglichkeit haben, mich um Rat zu fragen, müssen Sie sich auf der Stelle erschießen. Denn dieses schnelle Ende werden Sie dem globalen „Mad Max – Szenario“ vorziehen, das dann zwangsläufig passiert. Stellen Sie sich einfach folgende Frage: Wie viele Menschen kann der Planet Erde mit Arbeitsteilung ernähren – und wie viele Menschen können sich ohne Arbeitsteilung ernähren? Auch ohne es auszurechnen, werden Sie zu dem Ergebnis kommen, dass die Differenz bedeutend größer ist als der Rest. Und zu diesem „Rest“ werden Sie nicht mehr gehören wollen, wenn Sie es denn könnten.

Politische Dummschwätzer aller Couleur und „Experten“ jeden Verdummungsgrades haben seit über 3200 Jahren versucht, Liquiditätsfallen zu vermeiden. Allen ist „der Himmel auf den Kopf gefallen“, angefangen beim Oberpriester Mose bis hin zum großen Zauberer Merlin. Alle großen „Planer, Lenker und Leiter“ danach haben von der geheimen Staatskunst gar nichts mehr verstanden und konnten daher nicht wissen, dass die religiöse Verblendung der Vorantike (Programmierung des kollektiv Unbewussten), die beim so genannten „Normalbürger“ eine selektive geistige Blindheit gegenüber den elementaren Fehlern in unserer makroökonomischen Grundordnung bewirkt, weiter bestehen blieb.

Heute besteht der Unterschied zu früheren Zeiten darin, dass die Liquiditätsfalle global zuschnappt, und dass eine umfassende Sachkapitalzerstörung, um den Zinsfuß hochzuhalten, keine Option mehr darstellt, weil der Krieg nur solange der Vater aller Dinge sein konnte, wie es noch keine Atomwaffen gab! Über einen Währungsschnitt brauchen Sie gar nicht erst nachzudenken, denn der ist ohne umfassende Sachkapitalzerstörung nicht möglich, und ein Atomkrieg ist gar nicht erforderlich, um unsere ganze „moderne Zivilisation“ auszulöschen. Schnappt die globale Liquiditätsfalle (klassisch: Armageddon) zu, gibt es kein „zurück in die Zivilisation“ mehr – zumindest nicht für die nächsten paar tausend Jahre!

Als Physikerin wissen Sie, was eine Exponentialfunktion ist und wie eine positive Rückkopplung (Mitkopplung) auf ein System einwirkt. Gegenwärtig sind vor allem zwei Mitkopplungen wirksam, die in der bestehenden fehlerhaften Geld- und Bodenordnung nicht mehr aperiodisch bedämpft werden können und daher unsere Volkswirtschaft komplett zerstören werden, wenn die verbindliche Ankündigung der freiwirtschaftliche Geld- und Bodenreform nicht rechtzeitig erfolgt. Da es sich um eine multiple Mitkopplung handelt, ist der exponentielle Anstieg der Massenarbeitslosigkeit (reale, nicht „offizielle“ Zahl) noch relativ flach und wird unaufhaltsam immer steiler, weil die jeweils noch verbliebene Arbeit durch die zweite Mitkopplung immer unrentabler wird:

1. **Mitkopplung: Der exponentielle Anstieg der Massenarbeitslosigkeit bewirkt eine ebenso steigende Nachfragerücke, die weitere Arbeitslosigkeit erzeugt.**
2. **Mitkopplung: Immer weniger Zinsverlierer, die (noch) arbeiten, müssen eine dennoch exponentiell ansteigende Zinslast bedienen, damit die Geldvermögen der Zinsprofiteure in der mittel- bis langfristigen Anlage und damit investiert bleiben.**

Sobald die Zinslast nicht mehr bedient werden kann, schnappt die Liquiditätsfalle zu. Danach brauchen wir über nichts mehr nachzudenken! Die Zinsumverteilung (in der Bundesrepublik Deutschland zurzeit 550 Mrd. € jährlich, incl. Bodenrente) geht mittlerweile, bzw. schon seit Herbst 2008, immer mehr zu Lasten des Staates, da die Privatwirtschaft nicht mehr in der Lage ist, weiteres rentables Sachkapital aufzubauen, sondern sogar bestehendes Sachkapital (durch Kurzarbeit, etc.) stillgelegt wird. Mit anderen Worten: Es ist nur eine Frage der Zeit, wann die Geschäftsbanken weitere staatliche Bürgschaften im 3-stelligen Milliardenbereich benötigen. Ich rate Ihnen dringend davon ab, diese zu verweigern, es sei denn, Sie lassen es gar nicht erst soweit kommen und kündigen vorher die Natürliche Wirtschaftsordnung an, was den Geldkreislauf sofort stabilisiert.

Unabhängig davon kann jederzeit eine Hyperinflation in den USA einsetzen, und Europa und China werden sich Stützungskäufe nicht mehr erlauben können und wollen, sondern im

Gegenteil ihre Dollarreserven abstoßen müssen. Was das dann bedeutet, brauche ich Ihnen wohl nicht zu erklären. Stattdessen wäre es wünschenswert, wenn Sie zu diesem Zeitpunkt Präsident Obama erklären können, dass allein die verbindliche Ankündigung einer konstruktiven Geldumlaufsicherung die Inflation sofort stoppt und alles andere die ganze Weltwirtschaft mit in den Abgrund reißt.

Auf mein Angebot vom Mai 2009 sind Sie nicht eingegangen. Seitdem hat sich die wirtschaftliche Gesamtsituation weiter verschlechtert, insbesondere kam der technologische Fortschritt in der Bundesrepublik Deutschland praktisch zum Erliegen. Das Tageshonorar der ANWW von 32 Mio. € bleibt bestehen und wird auf 4 Jahre ab Auftragserteilung ausgeweitet, um durch gezielte Investitionen von kompetenter Stelle in die richtigen Technologiebereiche den entgangenen technologischen Fortschritt aufzuholen und die wirtschaftliche Entwicklung weiter zu beleben.

Das absolut Größte, was Sie in Ihrem Leben noch erreichen können, ist, mir bei der Verwirklichung der Natürlichen Wirtschaftsordnung zu assistieren. Wenn Sie das eingesehen haben, ist das ein kleiner Schritt für Sie und der absolut größte für die Menschheit, der mit oder ohne Ihre Mithilfe erfolgen wird.

Mit freundlichem Gruß

*Stefan Wehmeier*

---

Stefan Wehmeier, 15.02.2010

## Die 3 Gebote

**1. Es gibt keine Moral, die Intelligenz ersetzen kann.**

**2. Bescheidenheit ist der schwerste Charakterfehler.**

**3. Mit Geld sparen ist kein Geld zu verdienen.**

Die 3 Gebote gelten für den Normalzustand der Natürlichen Wirtschaftsordnung (Marktwirtschaft ohne Kapitalismus) und sind aus dem pervertierten Zustand einer kapitalistischen Marktwirtschaft heraus nicht sofort zu verstehen. Die drei neuen Gebote unterscheiden sich von den bisherigen zehn (die in der idealen Makroökonomie nicht mehr gebraucht werden, weil sie nicht mehr zur Anwendung kommen) dadurch, dass sie tatsächliche Gebote sind und keine getarnten Verbote. Die drei Gebote müssen nicht befolgt werden, verschaffen jedoch vor allen anderen Grundsätzen, an die man sich halten kann, stets den größten persönlichen Vorteil, ohne dass andere dadurch einen Nachteil erleiden. Dies ist in einer fehlerhaften (kapitalistischen) Makroökonomie, in der jeder nur versuchen kann, auf Kosten anderer zu leben, damit andere nicht auf seine Kosten leben, nicht vorstellbar, und allein deshalb erschließt sich der Sinn der 3 Gebote nicht sofort.

[www.deweles.de/files/wahre\\_naechstenliebe.pdf](http://www.deweles.de/files/wahre_naechstenliebe.pdf)

Erst wenn wir uns in eine Welt hineinversetzen, in der es prinzipiell das Beste für alle bedeutet, wenn jeder Einzelne nur das Beste für sich anstrebt (was jeder gesunde Mensch ohnehin tut), weil niemand einen unverdienten Knappheitsgewinn auf Kosten der Mehrarbeit anderer erzielen kann, wird der Sinn der 3 Gebote offensichtlich, bis er in der Natürlichen Wirtschaftsordnung selbstverständlich ist.

[www.deweles.de/files/nwo\\_politisch.pdf](http://www.deweles.de/files/nwo_politisch.pdf)

Sobald eine konstruktive Verbindung von Individual- und Sozialprinzip besteht, muss man dem einzelnen Menschen grundsätzlich nichts verbieten, wenn er nur seinem natürlichen Selbsterhaltungstrieb folgt, der immer größer ist als der Arterhaltungstrieb oder der Altruismus. Je größer in der Natürlichen Wirtschaftsordnung der Erfolg des Einzelnen ist, desto größer auch der Erfolg für alle. Moral, Bescheidenheit und Sparsamkeit können nur noch Ausreden sein für mangelnden persönlichen Gewinn, und somit auch für mangelnden Gewinn der Gemeinschaft. Auf der anderen Seite können Unmoral, Überheblichkeit und Verschwendung gar nicht erst entstehen, da auch das nur zu wirtschaftlichem Misserfolg führt. Sowohl dem Individuum als auch der Gemeinschaft geht es daher am besten, wenn diese aus der Perversion des Kapitalismus geborenen Begriffe nicht mehr bedacht werden.

[www.deweles.de/files/nwo\\_moralisch.pdf](http://www.deweles.de/files/nwo_moralisch.pdf)

© Stefan Wehmeier 2009

# A N W W

Arbeitsgemeinschaft Neues WirtschaftsWunder

## 2010: Zivilisation!

*„Von wenigen Ausnahmen abgesehen, beschränke ich mich auf einen einzigen Aspekt der Zukunft – auf ihre Technologie, nicht auf die Gesellschaft, die darauf basieren wird. Das ist keine so starke Einengung, wie es zunächst erscheinen mag, denn die Wissenschaft wird die Zukunft noch mehr beherrschen, als dies schon gegenwärtig der Fall ist. Außerdem sind Voraussagen überhaupt nur auf diesem Gebiet möglich. Für die wissenschaftliche Extrapolation gelten immerhin einige allgemeingültige Gesetze, während das bei Politik und Wirtschaft nicht der Fall ist.“*

*Ich glaube – und hoffe – auch, dass Politik und Wirtschaft in der Zukunft nicht mehr so wichtig sein werden wie in der Vergangenheit. Die Zeit wird kommen, wo die Mehrzahl unserer gegenwärtigen Kontroversen auf diesen Gebieten uns ebenso trivial oder bedeutungslos vorkommen werden wie die theologischen Debatten, an welche die besten Köpfe des Mittelalters ihre Kräfte verschwendeten. Politik und Wirtschaft befassen sich mit Macht und Wohlstand, und weder dem einen noch dem anderen sollte das Hauptinteresse oder gar das ausschließliche Interesse erwachsener, reifer Menschen gelten.“*

Sir Arthur Charles Clarke (1917 – 2008), aus „Profile der Zukunft“, 1984

Machtausübung ist Dummheit und allgemeiner Wohlstand ist selbstverständlich; nur nicht für jene, die mit aller zur Verfügung stehenden Unvernunft etwas „regeln“ wollen, was nicht geregelt werden kann, solange es sich nicht selbst regelt. Die Ursache dieser Kinderei ist eine veraltete Programmierung des kollektiv Unbewussten (religiöse Verblendung), die aus einer Zeit stammt, in der Religionsausübung noch ein notwendiger Bestandteil der geheimen Staatskunst war. Götter (künstliche Archetypen im kollektiv Unbewussten) sind Betriebssysteme des herkömmlichen Kulturmenschen, die durch selektive geistige Blindheit gegenüber den elementaren Fehlern in unserer makroökonomischen Grundordnung eine metastabile Arbeitsteilung ermöglichen, solange der Geldkreislauf (originär: ez pri ose pri „Baum, der Frucht ist und Frucht macht“; gnostisch: „Baum des ewigen Lebens“, Typ: Zypresse, Symbol: Sonne; religiös: „Baum des Lebens“) nicht stabil, bzw. noch nicht zum „Baum des ewigen Lebens“ geworden ist. Bis dahin kann das negative Prinzip „Macht ausüben“ für den Einzelnen vorteilhafter sein als das positive Prinzip „Kompetenz beweisen“. Stein des Anstoßes ist seit jeher der Geldverleih (originär: ez ose pri „Baum, der Frucht macht“; gnostisch: „Baum der Erkenntnis“, Typ: Feigenbaum, Symbol: Mond; religiös: „Baum der Erkenntnis von Gut und Böse“), der zu systemischer Ungerechtigkeit und damit zu Massenarmut und Krieg führt, solange versucht wird, den Menschen durch Religion (Rückbindung auf einen künstlichen Archetyp) an das Geld anzupassen und nicht das Geld an den Menschen. Dabei ist diese Aufgabe in technischer Hinsicht längst gelöst.

Das anonyme „Betriebssystem Gott“ raubt dem unbewussten Kulturmenschen den Mut, das Unvermeidliche zu sehen, und nimmt ihm die Phantasie, das Wesentliche zu erkennen. Wer sich von dem nutzlosen Programm steuern lässt, kann die ideale Makroökonomie weniger verstehen als die Allgemeine Relativitätstheorie. Wer schlauer sein will als der veraltete Archetyp im Unterbewusstsein, sollte gar nicht erst versuchen, es „besser“ wissen zu wollen als der Sozialphilosoph Silvio Gesell (1862 – 1930); nicht nur, weil das noch keinem gelungen ist, sondern weil das Verstehen der „Natürlichen Wirtschaftsordnung“ die Grundvoraussetzung ist für das selbständige Denken.

Stefan Wehmeier

## Warum alle bisherige Politik versagen musste

Otto Valentin, 1949

Im Grunde ist Politik nichts anderes als der Kampf zwischen den Zinsbeziehern, den Nutznießern des Geld- und Bodenmonopols einerseits und den Werktätigen, die den Zins bezahlen müssen, andererseits.

Der Kampf geht seit eh und je um das arbeitsfreie Einkommen, das die Zinsbezieher einstreichen, indem sie den Arbeitsertrag der Werktätigen kürzen. Dass die erste Gruppe bisher immer siegreich war, braucht nicht erst erwähnt zu werden. Zahlenmäßig ist die Gruppe der Sieger verschwindend klein.

Die unterlegenen Werktätigen hat ihre riesenhafte Überzahl bisher nichts geholfen, sie blieben in allen Ländern erfolglos, und sie waren es auch, die in Wirklichkeit alle Kriege und Revolutionen „verloren“ haben. Sie erkannten nie die zwei Fronten (hier Monopol, hier Arbeit), die sich in Politik und Wirtschaft seit jeher unversöhnlich gegenüber standen, einfach deshalb nicht, weil sie dem optischen Eindruck erlagen und im Privatbesitz der Produktionsmittel die Ursache der Ausbeutung und im Unternehmer den Ausbeuter sahen; sie ließen sich verleiten, die Politik zum Tummelplatz der so genannten „Weltanschauungen“ und „Gesinnungen“ (konservativ-liberal, national-international, bürgerlich-proletarisch, links-rechts, usw.) zu machen, anstatt sich auf die wirtschaftlichen Realitäten zu beschränken und den Kern des Problems, die Monopole, anzugehen. Die Folge: Ihre heillose wirtschaftspolitische Verwirrung und ihr Misserfolg.

### Warum nicht Marxismus?

Die Hoffnung auf die Befreiung durch den Marxismus haben die vergangenen Jahrzehnte vollkommen zunichte gemacht. Da der Marxismus die Ursache der Ausbeutung irrigerweise im Privatbesitz an den Produktionsmitteln sucht, anstatt in der Beseitigung der Monopole, kann auch sein Rezept, die so genannte Vergesellschaftung (die praktisch nur eine Verstaatlichung ist) ebenso wenig wie die so genannte Planwirtschaft (die praktisch nur eine Ausweitung der Monopole bedeutet), niemals zum Sozialismus, zu einer ausbeutungs- und daher klassenlosen Gesellschaftsordnung führen, sondern ganz im Gegenteil lediglich zur Umwandlung des drückenden Privatkapitalismus in einen noch viel drückenderen Staatskapitalismus, zur Vergötzung des Staates und allmächtigen Herrschaft einer praktisch verantwortungs- und erbarmungslosen Bürokratie.

Im Staatskapitalismus, wo der Arbeitgeber Staat nicht nur der einzige Polizist, Richter und Gefängnisaufseher, sondern auch der einzige Unternehmer ist, wird ihm der Werktätige rettungslos ausgeliefert, gehen die letzten Reste persönlicher Freiheit endgültig verloren.

## Der neue Weg

Und doch steht über der Zukunft nicht Dantes verzweiflungsvolle Hölleninschrift: Lasset alle Hoffnung fahren! Der erste, der Licht in die wirtschaftlichen Zusammenhänge brachte, war Silvio Gesell (17. März 1862 – 11. März 1930), ein erfolgreicher Großkaufmann und Unternehmer, einer, dessen Herz vor Freiheit und Gerechtigkeit glühte. In seiner „Natürlichen Wirtschaftsordnung“ entwirrt er die Fäden und zeigt den Weg zur Überwindung der Monopole. Eine mehr als 50-jährige (heute mehr als 100-jährige) Kritik hat nicht vermocht, Gesell zu widerlegen. Aber alles, was in dieser Zeit auf wirtschaftspolitischem Gebiet geschah, bestätigt Satz für Satz die Richtigkeit seiner Lehre. Gesell war der einzige, der nicht „umlernen“ musste. Die Natürliche Wirtschaftsordnung (Freiwirtschaft) ist der Schlüssel zu dem bisher ungeöffneten Tor einer wirklichen Zukunft.

### Kapital und Kapitalismus

Unter Kapital versteht der Freiwirtschaftler Geld und zinstragendes Gut. Kapitalist ist also jeder, soweit er Zins bezieht, und Kapitalismus oder Zinswirtschaft ist die Wirtschaftsordnung, in der Geld und andere Güter so gebraucht werden können, dass sie Zins abwerfen (Geldzins, Sachzins, Bodenzins).

An dem Fortbestehen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung hat ein Interesse, wer mehr Zins einnimmt, als ihm von seinem Arbeitsertrag durch Zins genommen wird, durch den Zins, den er nicht etwa nur für geliehenes Geld oder gepachteten Boden, sondern in den Preisen alles dessen, was er kauft, bezahlen muss. Da in der kapitalistischen Wirtschaftsordnung die Warenpreise im Durchschnitt etwa je zur Hälfte aus Arbeitslohn und Zins bestehen, ist derjenige am Fortbestehen des heutigen Zustandes interessiert, dessen Einkommen überwiegend aus Zins besteht. Zu den Großzinsbeziehern und sonstigen Nutznießern des Kapitalismus gehören aber sicher weniger als 10 Prozent der Bevölkerung.

Die übrigen 90 Prozent der Bevölkerung sollten den Kampf gegen den Zins mit den rechten Mitteln aufnehmen, denn das Wesen des Kapitalismus besteht ja nicht allein darin, den Werktätigen dauernd rund die Hälfte ihres Einkommens durch den Zinsanspruch zu kürzen, sondern sie mit jedem Mittel – auch mit dem der Wirtschaftskrise und des Krieges – in dauernder Armut zu erhalten!

Diese Armut (Sachkapitalmangel) ist geradezu das Lebenselement des Kapitalismus, seine Voraussetzung, denn nur für etwas, was knapp ist, bezahlt man Zins. Kapitalismus ist somit notwendig dauernde Mangelwirtschaft, Kapitalismus schließt zwangsläufig allgemeinen Wohlstand aus, so wie das Feuer das Wasser.

*„Der Zins schafft das Proletariat, nicht weil die Zinslasten das Volk um Hab und Gut bringen, sondern weil der Zins das Volk gewaltsam daran hindert, sich Hab und Gut zu verschaffen.“*

Silvio Gesell

## Ausbeutung und Mittel der Ausbeutung

Durch den Zins erfolgt die Ausbeutung des werktätigen Volkes. Das Mittel aber zur Ausbeutung bieten die Monopole, vor allem

1. das herkömmliche monopolistische und schlecht verwaltete Geldwesen (Währungspuschereien),
2. das aus der Zeit des verfallenden Römerreiches stammende Bodenrecht.

Unter einem Monopol ist der Ausschluss oder die Einschränkung des freien Wettbewerbs zu verstehen. Der Wettbewerb auf irgendeinem Gebiet menschlicher Tätigkeit ist frei, wenn die Beteiligung an der betreffenden Tätigkeit jedermann zugänglich ist, und ist beschränkt, wenn ein Teil derer, die sich beteiligen wollen, von der Beteiligung ausgeschlossen ist. Jede Beschränkung des Wettbewerbs hat aber eine Rente (den Zins) zur Folge.

Die Beschränkung verhindert das Angebot, sich weit genug auszudehnen, um die beim Arbeitskostenpreis herrschende Nachfrage zu decken. Die Menge der angebotenen Ware ist geringer, als die Menge der Ware, die beim Kostenpreis begehrt wird, und die Folge davon ist, dass der Preis dauernd über den Arbeitskosten gehalten werden kann und daher den Zins abwirft.

Schon die Tatsache, „dass Geld nicht ohne weiteres durch Arbeit erzeugt werden kann“ (J. M. Keynes), offenbart seinen Monopolcharakter, der sich, wie noch gezeigt werden soll, zusammen mit den Währungspuschereien für die Schaffenden verheerend auswirkt.

Beim Boden liegen die Dinge ähnlich. Bodenflächen sind nur im begrenzten Ausmaß vorhanden. Sie sind nicht beliebig vermehrbar. Der landwirtschaftliche Bodenzins kommt z. B. zustande, indem die Nachfrage nach Bodenprodukten bei dem Preis, der den Arbeitskosten entspricht, die auf dem Boden gewonnene Produktmenge übersteigt und dadurch den Preis über die Arbeitskosten hebt. Weil die Konkurrenz auf den Bodenbesitz beschränkt ist, kann der Preis dauernd höher gehalten werden.

Der sich aus der Spannung zwischen dem Verkaufspreis der Bodenprodukte und dem Arbeitskostenpreis ergebende Gewinn ist der landwirtschaftliche Bodenzins, der im Falle der Verpachtung des Bodens in Form des Pachtzinses an den Bodeneigentümer abzuliefern ist.

## Folgen der Währungspuschereien

Von einem geordneten Geldwesen konnte bisher überhaupt noch nie gesprochen werden! Währungspuschereien waren an der Tagesordnung. Unter der herkömmlichen Goldwährung wird der Preis einer einzigen Ware, des Geldes, festgelegt, was zur Folge hat, dass nur diese einzige Ware sich eines festen Preises erfreut, während die Preise aller übrigen Waren schwanken.

**Die Inflation:** Sobald etwa durch reichliche Goldfunde die umlaufende Geldmenge vermehrt wird, steigen alle Warenpreise an, es kommt zu einer Inflation, die zugleich auch einer

Geldentwertung entspricht. Eine solche Inflation ist ein offenkundiger Betrug an allen Gläubigern (Sparern, Ruhegeldempfängern, Lebensversicherten usw.), die alle geschädigt werden, weil sie entwertetes Geld zurückerhalten, während die Schuldner unberechtigt dabei profitieren. Eine derartige leichte Inflation führt im Allgemeinen zu einer Wirtschaftsbelebung, wie etwa in den Jahren 1893 bis 1912.

**Die Deflation:** Umgekehrt verhält es sich, wenn die Goldfunde zurückgehen, das Geld knapp wird und die Warenpreise daher sinken. Es entsteht dadurch regelmäßig eine Wirtschaftskrise, die wegen der Geldaufwertung nicht nur die Schuldner in den Ruin treibt, weil sie höherwertiges Geld zurückzahlen müssen, sondern die Neuinvestitionen und Verbesserungen erschwert und Arbeitslosigkeit schafft, wie etwa in den Jahren 1930 bis 1937.

**Papierwährung:** Aber nicht nur die Goldwährung, auch die schlecht verwalteten Papierwährungen führen zur Deflation, öfters aber zur Inflation. In Erinnerung ist noch die Inflation im und nach dem ersten Weltkrieg, als man die Notenpresse rasen ließ, alle auf Geld lautenden Ersparnisse vernichtete und das Volk um seine Ersparnisse in der Höhe vieler Friedensmilliarden bestahl. Die während und nach dem zweiten Weltkrieg pausenlos betriebene neuerliche Inflation hat gleichfalls die Geldersparnisse auf einen Bruchteil ihrer Kaufkraft zusammenschmelzen lassen.

In allen diesen Fällen von Währungspuscherei handelt es sich um Betrügereien in Milliardenhöhe, deren Urheber bezeichnenderweise bisher noch niemals zur Rechenschaft gezogen worden sind. „Die kleinen Diebe hängt man – die großen lässt man laufen!“

## Die vier Folgen des Geldmonopols

**1. Das Dauergeld erpresst den Zins:** Der Monopolcharakter des Geldes beruht nicht allein auf der Tatsache, dass es durch Arbeit nicht ohne weiteres erzeugt werden kann, sondern hat noch eine zweite, verborgene Ursache, deren Entdeckung wir Silvio Gesell verdanken. Er fand als Erster, dass das herkömmliche Geld gegenüber Waren und Dienstleistungen eine ausgesprochene Überlegenheit besitzt (Zeiten einer Inflation ausgenommen). Die Überlegenheit beruht auf seiner Dauerhaftigkeit und leichten Aufbewahrbarkeit. Neuerdings hat J. M. Keynes noch einen weiteren Grund für seine Überlegenheit entdeckt: den Vorteil der Liquidität, den der Geldbesitzer genießt.

Alle Waren sind, von volkswirtschaftlich unbedeutenden Ausnahmen abgesehen, vergänglich, einem beständigen Schwund unterworfen; Rost, Motten, Verderbnis verzehren sie, sie kommen aus der Mode und verursachen Aufbewahrungs- und Durchhaltekosten aller Art. Sie müssen alle – die menschliche Arbeitskraft nicht ausgenommen – auf dem Markt angeboten werden, soll nicht ihr Besitzer Schaden erleiden. Alle Waren stehen mehr oder minder unter Angebotszwang. Das Geld dagegen, das in so genannten normalen Zeiten allein die Nachfrage verkörpert, verursacht seinem Besitzer keine Durchhaltekosten, sondern bietet ihm noch den Vorteil der Liquidität. Geld und Ware sind also nicht wie Karl Marx sagt, Äquivalente, d. h. etwas durchaus Gleichwertiges. Das herkömmliche Geld ist den Waren unbestreitbar überlegen, vor allem wegen seiner Dauerhaftigkeit. Wir nennen es daher

Dauergeld. Diese Überlegenheit bewirkt, dass das Dauergeld nie vorbehaltlos zur Verfügung gestellt wird. Dem Geldbesitzer muss, wenn er seine Vorliebe für Liquidität aufgeben soll, eine besondere Vergütung – der Zins – geboten werden. Ohne Zins kein Geld!

Der Geldzins ist primär, ist der „Urzins“, das Geld das „Urkapital“.

**2. Der Geldzins überträgt sich auf die Sachgüter:** Die zinserpresserische Fähigkeit des Dauergeldes hat eine verhängnisvolle Folge: Alle mit diesem Geld zu schaffenden Sachgüter (Kapitalien) müssen zumindest eine Verzinsung in der Höhe des Geldzinsfußes versprechen, widrigenfalls sie nicht geschaffen werden.

Der Geldzins überträgt sich somit auf alle Sachgüter und macht sie ebenfalls zinstragend. Da in der arbeitsteiligen Wirtschaft nicht das kleinste Unternehmen ohne Geld gegründet werden kann, muss der Unternehmer, um arbeiten und leben zu können, aus seinem Unternehmen zuerst die Verzinsung herausholen, bevor ihm sein Unternehmerlohn wird. Der Kaufmann, der Gewerbetreibende, ja sogar der Landwirt, fast alle Unternehmungen des Handels und Verkehrs, in Industrie und Handwerk, in Land- und Forstwirtschaft rechnen mit dem Zins, überall wird Zins bezahlt. Der Zins wird, wenn diese Unternehmungen mit Kredit arbeiten, an den Kreditgeber, den Geldverleiher abgeführt, für den er arbeitsfreies Einkommen darstellt. Wenn hingegen Unternehmer ohne Leihgeld, nur mit eigenem Kapital arbeiten, fließt ihnen der Zins selbst zu; ihr Einkommen ist in diesem Fall eine Mischung von Arbeitseinkommen (Unternehmerlohn) und Zins. Jeder Unternehmer muss den Zins berücksichtigen, indem er seine Waren um den Zins verteuert.

Letzten Endes sind es immer die Werktätigen, die in verteuerten Waren den Zins bei Heller und Pfennig bezahlen müssen und denen auf diese Weise rund die Hälfte ihres Arbeitsertrages dauernd vorenthalten wird. So „bringen die Zinslasten das Volk um Hab und Gut“.

**3. Das Dauergeld verursacht Wirtschaftskrisen und schafft das Proletariat:** Solange ein genügend hoher Sachzins (Dividende) in Aussicht steht, wird investiert, werden Geldkapitalien in Sachkapital umgewandelt, Fabriken, Miethäuser, Kraftwerke gebaut, Maschinen und Verkehrsmittel angeschafft. Die Vermehrung dieser Sachgüter hat eine bemerkenswerte Folge: ihr Wettbewerb senkt den Zins; Dividende und Mietzins schrumpfen. Dies wäre ein an und für sich wünschenswerter Vorgang, denn in gleichem Maße, wie der Zins sinkt, erhöhen sich die Lohneinkommen (die Sachlöhne); was der Kapitalist weniger erhält, bekommt der Werktätige mehr!

Aber hier, an dieser Stelle, wo fleißige Arbeit den Zins zu beeinträchtigen droht, wo die Axt der Arbeit an die Wurzel des Kapitalismus gelegt werden sollte, versagt sie plötzlich, wird gelähmt. Wieso das? Ganz einfach: Das Dauergeld, das ja unter keinen Umständen zinslos zu haben ist, verweigert, gestützt auf seine Überlegenheit, bei ungenügendem Zins die Investierung, das heißt, die Umwandlung in Sachgüter; es zieht sich vom Anlagenmarkt zurück, streikt, verursacht Wirtschaftskrise! Es hindert die Werktätigen mit Gewalt daran, zu arbeiten, sperrt sie aus, macht sie arbeitslos. Ein allgemeiner Preisverfall setzt ein, treibt Unternehmer schuldlos in Bankrott und viele andere Werktätige zum Selbstmord.

Nicht immer tritt eine Wirtschaftskrise so entschieden ein. Die Investitionsunlust führt oft zur schleichenden Form der „chronischen Unterbeschäftigung“. Ähnlich wie eine Senkung des Sachzins wirkt auch eine durch Währungspuscherei verursachte ungenügende Versorgung der Wirtschaft mit Geld, die sinkende Preise auslöst: die Investitionen stocken. Hier liegt das Geheimnis, warum allgemeiner Preisabbau sofort zur Wirtschaftskrise führt. So „hindert der Zins das Volk gewaltsam daran, sich Hab und Gut zu verschaffen“.

**4. Das Dauergeld verhindert eine Festwährung:** Das bereits geschilderte Schaukelspiel der Geldwertschwankungen ermöglicht es den Spekulanten unter den Kapitalisten, außer dem Zins noch ein zweites arbeitsfreies Einkommen, die Konjunktur- und Differenzgewinne zu erzielen (Börsenspiel usw.). Diese Kreise haben daher an der Aufrechterhaltung der herkömmlichen Währungsunsicherheit ein Interesse.

Für alle Werktätigen aber, ohne Unterschied ob Industrieller, Gewerbetreibender, Arbeiter oder Angestellter sowie für das Gedeihen der gesamten Wirtschaft ist ein geordnetes Geldwesen in Form einer Festwährung (Indexwährung) das erstrebenswerte Ziel, aus Gründen, die am Ende dieser Schrift ausführlicher dargelegt sind.

Wie könnte eine solche Festwährung erreicht werden? Die Antwort darauf gibt uns das Gesetz der bereinigten Mengenlehre (Quantitätstheorie) des Geldes, die folgendes besagt: Die Kaufkraft des Geldes nimmt ab, das Geld entwertet sich, die Waren werden teurer, die Preise steigen (Inflation), wenn die umlaufende Geldmenge im Verhältnis zur Warenmenge vergrößert wird, und wenn das Geld schneller umläuft. Umgekehrt: Die Kaufkraft des Geldes nimmt zu, das Geld wird „besser“, die Waren werden billiger, die Preise fallen (Deflation), wenn die umlaufende Geldmenge im Verhältnis zur Warenmenge verkleinert wird, und wenn das Geld langsamer umläuft.

Kann man aber durch Vermehrung oder Verminderung der umlaufenden Geldmenge die Kaufkraft des Geldes senken oder heben, so muss es auch möglich sein, durch planmäßige Verwaltung des Geldes seine Kaufkraft zu festigen, den Durchschnitt der Warenpreise (den Index) auf gleicher Höhe zu halten (Indexwährung), - vorausgesetzt, dass die Umlaufgeschwindigkeit des Geldes geregelt ist!

Gerade an dieser zuletzt genannten Voraussetzung hapert es aber beim Dauergeld. Nehmen wir an, das einzurichtende staatliche Währungsamt, dem die Aufrechterhaltung der Indexwährung obliegt, stellt fest, dass der Index Neigung hat zu steigen. Es wird daher Geld aus dem Verkehr ziehen und umgekehrt, wenn der Index Neigung zeigt zu sinken, wird es zusätzlich Geld in den Verkehr geben. Diese Maßnahmen werden solange wirksam sein, als das Lockmittel des Zinses hoch genug ist, um das Geld umlaufen zu lassen. Sinkt aber bei Vollbetrieb der Wirtschaft die Rentabilität, so wird das Geld immer zögernder investiert werden. Die Geldbesitzer können dieses Geld, das ja keinen Zins mehr bringt, ohne Schaden aus dem Verkehr ziehen, aufhäufen (auf Girokonten liquide halten), unregelmäßig auf den Markt werfen und dadurch die Festwährung stören, woran sie schon deshalb ein Interesse haben, weil sie der Konjunkturschwankungen zur Erlangung der Differenzgewinne bedürfen. (Ein Beispiel bietet die siebenjährige amerikanische Wirtschaftsblüte von 1923 bis 1929, in der man die Währung am Großhandelsindex stabilisiert hatte mit dem Ergebnis

eines Rekord-Zinstiefstandes, der zuletzt wilde Börsenspekulationen, einen allgemeinen Preisverfall und Wirtschaftskrise auslöste.)

### Der Ausweg

Da erhebt sich die Frage: Wie lassen sich die angeführten vier schädlichen Folgen des Dauergeldes verhüten? Dadurch, dass man ihm seine Überlegenheit nimmt, dass man es auf die Rangstufe der vergänglichen Waren herabdrückt, dass man es dazu bringt, unter allen Umständen umzulaufen. Der Gedanke der Umlaufsicherung ist der „Königsgedanke“ Silvio Gesells!

Um das Wesen der Umlaufsicherung klarzumachen, diene ein Vergleich. Demselben Zweck wie das Geld, nämlich Verkehrsmittel zu sein, das die Waren vom Erzeugungsort zum Verbrauchsort bringt, dienen die Eisenbahnwagen. Wie das Geld, so müssen auch die Eisenbahnwagen immer rollen, wenn sie ihren Zweck erfüllen sollen. Um dies zu erreichen, erhebt die Bahnverwaltung ein Wagenstandsgeld von dem, der einen Wagen länger als nötig stehen lässt. Da keiner das Standgeld zahlen will, ent- und belädt jeder so schnell wie möglich den Wagen, der die Ware gebraucht hat oder fortbringen soll und gibt ihm dem Verkehr zurück. Genau dasselbe tut Silvio Gesell mit dem Geld. Wer es festhält, bezahlt ein Stand- oder Ruhegeld. Da niemand diesen Verlust tragen will, rollt das Geld ununterbrochen wie die Eisenbahnwagen.

### Die Technik der Umlaufsicherung der Geldzeichen

Für die praktische Durchführung der Umlaufsicherung gibt es eine Reihe brauchbarer Vorschläge. Am bekanntesten dürfte der von Gesell stammende Vorschlag des „Klebegeldes“ sein: Jeder Geldschein verliert an dem festgesetzten Fälligkeitstag einen bestimmten Teil seines Nennwertes (im Jahresdurchschnitt 5,2 Prozent). Dieser Verlust muss auf Kosten des zufälligen Inhabers durch Aufkleben einer dafür vorgesehenen Gebührenmarke, die zugleich als Kleingeld in den Verkehr gebracht werden kann, ausgeglichen werden, sodass der Nennwert des Geldes der gleiche bleibt. Am Ende des Jahres wird das beklebte Geld gegen neues umgetauscht. Dieser Technik bediente sich der weltberühmt gewordene Notgeldversuch der Gemeinde Wörgl in Tirol.

Im Laufe der Jahre sind verschiedene andere Vorschläge bezüglich der Umlaufsicherung gemacht worden, die, wie es scheint, gegenüber dem „Klebegeld“ erhebliche Vorzüge besitzen. Es würde zu weit führen, hier auf sie einzugehen.

(Das heute fortschrittlichste Konzept eines konstruktiv umlaufgesicherten Geldes ist das von der **Arbeitsgemeinschaft Neues WirtschaftsWunder (ANWW)** entwickelte **Quartalsgeld**. Es besitzt unter anderem den Vorteil, dass es für den einzelnen Geldbenutzer keinen zusätzlichen Arbeitsaufwand (Beschaffung und Aufkleben von Marken) erfordert.)

### Überwindung der Zinsknechtschaft

Ob nun diese oder jene technische Lösung gewählt wird, ist ohne Belang. Das Entscheidende ist vielmehr, dass ein Geld mit fester Kaufkraft geschaffen wird, dessen Zeichen konstruktiv umlaufgesichert sind. Die Wirkung dieses Geldes wird erstaunlich sein. Wer es in die Hand bekommt, sucht es bald entweder in Waren umzusetzen oder damit Schulden zu bezahlen, um den mit der Aufbewahrung verbundenen, wenn auch nur geringen Verlust, zu vermeiden. Wer nichts zu kaufen beabsichtigt oder zu bezahlen hat, übergibt das Geld langfristig einer Sparkasse oder Bank genau so wie heute als Spareinlage. Damit ist das Geld gegen jeden Verlust gesichert. Das Geldinstitut kennt aber andererseits keine größere Sorge, als das Geld möglichst rasch als Leihgeld an die Wirtschaft weiterzugeben.

Es ist klar, dass von diesem Geld niemand große Mengen ansammeln kann, dass sich dieses Geld vielmehr der Volkswirtschaft immer zur Verfügung stellen muss. Unter der Wirkung dieses nicht mehr herrschenden, sondern dienenden Geldes im Verein mit der Festwährung, muss der Zins von Stufe zu Stufe sinken, zum Schaden der bisherigen Nutznießer und Ausbeuter, die damit einen erheblichen Teil ihres arbeitsfreien Einkommens verlieren, aber zum Nutzen der arbeitenden Menschen aller Berufe, in deren Lohn der Zins übergeht.

Da das neue Geld ständig Nachfrage nach Waren halten muss, so steigt auch die Nachfrage nach Arbeitern; die lohndrückende Arbeitslosenarmee wird zur Auflösung gebracht. Die gesteigerten Löhne können erstmalig, seit eine Geldwirtschaft besteht, in wertbeständige Ersparnisse umgewandelt werden. Jetzt hat es einen Sinn zu sparen, jetzt kann auch jeder sparen, da sein Sachlohn steigt, jetzt kann der ehrliche Kaufmann wieder kalkulieren, können die Sparkassen aufgrund ihrer Mittel den Unternehmern die nötigen Kredite bewilligen, jetzt ist eine Wiederholung des ungeheuren Diebstahls, den die Regierungen durch die Entwertung der „mündelsicheren Gelder“ unter Missbrauch der Notenpresse immer wieder begangen haben, für immer ausgeschlossen!

Auch Konjunkturgewinne gibt es nicht mehr. Die bisherigen Nutznießer des arbeitsfreien Einkommens können ihre Vermögen wohl aufzehren; das bleibe ihnen unbenommen. Aber diese Vermögen hecken nicht mehr Zins und Zinseszins. Es tritt ein, was J. M. Keynes „den sanften Tod des Rentners“ nennt. Endlich ist die Wirtschaft vom Fluch des Zinses befreit, der „in einem Meer von Kapital ertrunken“ ist. Konnte Gesell dem von ihm erfundenen Gelde einen schöneren und passenderen Namen geben als „Freigeld“?

(Dass der Begriff der „Überwindung der Zinsknechtschaft“ von den Nationalsozialisten gestohlen und pervertiert wurde, ist kein Grund, ihn nicht mehr zu verwenden.)

### Der Bodenzins

Wir sahen unter der Wirkung des Freigeldes zwei Quellen des arbeitsfreien Einkommens versiegen: den Zins und die Konjunkturgewinne. Noch bleibt die dritte und letzte Quelle übrig, der Bodenzins, die Grundrente. Denn auch den Bodenzins müssen die Werktätigen

teils in den Preisen der Bodenerzeugnisse, teils in Form von Pacht oder erhöhten Mieten bezahlen.

Während der Sachkapitalzins nach unseren Vorschlägen beseitigt werden kann, indem unbekümmert um sinkende Rentabilität immer neue Sachgüter (Fabriken, Wohnhäuser usw.) hervorgebracht werden, liegen die Dinge beim Boden anders, da Boden sich nicht beliebig vermehren lässt. Daher lässt sich der Bodenzins nicht abschaffen. Andererseits vermag kein Mensch auf die Benutzung des Bodens, der die Quelle aller Güter ist, zu verzichten, er braucht ihn unbedingt, so wie Licht und Luft. Es bleibt somit nichts anderes übrig, als den Bodenzins in den Besitz der Allgemeinheit überzuführen.

Hier eine Klarstellung: Bei der Überführung des Bodenzinses in den Besitz der Allgemeinheit kann es sich niemals um den bisher entstandenen Bodenzins handeln, der, in kapitalisierter Form, dem jeweiligen Grundstückswert entspricht und einen unantastbaren Vermögensteil des jeweiligen Grundeigentümers bildet. Es handelt sich vielmehr um den künftig neu entstehenden Bodenzins, mit dessen Kommen allerdings mit Sicherheit zu rechnen ist. Nur dieser neue Zuwachs an Bodenzins ist der Allgemeinheit zu sichern.

Dies kann auf folgende Weise geschehen: Durch eine Ablösung der derzeitigen Grundeigentümer zum vollen Wert (Rückkauf des Bodens durch den Staat). Die Bezahlung erfolgt durch Pari-Titel, das sind Schuldscheine, die stets nach dem jeweiligen Zinsfuß verzinst werden und die daher stets 100 notieren. Der ehemalige Grundeigentümer empfängt vom Staat den Geldzins, er kann nach Wunsch (Erbbesitzrecht, Vorbesitzrecht) den Boden gegen Zahlung des Bodenzinses an den Staat, weiterhin bewirtschaften, aus dem Bodeneigentümer wird ein Bodenbesitzer. Zunächst werden sich beide Zinsarten die Waage halten. Da aber der Geldzins bei Freiwirtschaft sinken wird, während die Grundrente gleich bleiben oder vielleicht sogar steigen wird, erzielt der Staat einen immer größer werdenden Überschuss, mit welchem er die Pari-Titel allmählich einlöst. Auf diese Weise wird in etwa 20 bis 30 Jahren der gesamte Boden in das Eigentum der Allgemeinheit übergeführt.

### **Mutterlohn**

Was tut der Staat mit den alljährlich vereinnahmten Summen des Bodenzinses? Der Bodenzins ist dort am höchsten, wo die Menschen am dichtesten wohnen. Wo es weniger Menschen gibt, ist der Bodenzins niedriger, und wo gar keine Menschen wohnen, gibt es auch keinen Bodenzins. Die Schöpfer des Bodenzinses sind also die Mütter. Ihnen soll der Bodenzins nach der Zahl ihrer unmündigen Kinder gegeben werden.

(Beim heutigen Bodenwert der Bundesrepublik Deutschland bedeutet das ein von aller politischen Willkür befreites Kindergeld von ca. 400 bis 500 € pro Kind und Monat, was in etwa den tatsächlichen durchschnittlichen Erziehungskosten entspricht. Somit wird die freie Entscheidung für ein Kind unabhängig von den individuellen wirtschaftlichen Verhältnissen.)

Dies bedeutet nichts anderes als die wirtschaftliche Befreiung der Frau! Freigeld befreit vom Zins! Festwährung sichert den Wohlstand! Freiland löst die Frauenfrage!

Der Lohn erreicht die Höhe des Arbeitsertrages. Ein arbeitsfreies Einkommen gibt es nicht mehr. Jeder Mensch ist ein Freier unter Freien, ein Gleichberechtigter unter Gleichberechtigten. Damit ist die uralte soziale Frage, soweit sie wirtschaftlicher Natur ist, endlich gelöst. Freiland kann auf Schutzzoll verzichten, es wird den Weltfreihandel herbeiführen und damit die wirtschaftlichen Ursachen der Kriege hinwegräumen.

**FREIWIRTSCHAFT** sichert wirtschaftliches Gedeihen, soziale Gerechtigkeit, persönliche Freiheit, weil

- a) die gesamte Volkswirtschaft in ein dauerndes Gleichgewicht zwischen Gesamtangebot und Gesamtnachfrage gebracht wird;
- b) allgemeine Wirtschaftskrisen mit ihren furchtbaren Begleiterscheinungen ein für allemal verhindert werden;
- c) die Unternehmer erstmalig bei dauerndem Vollbetrieb der Wirtschaft auf lange Sicht planen, kalkulieren und investieren können;
- d) der Handel vereinfacht und verbilligt wird, die hohen Handelskosten daher bedeutend gesenkt werden;
- e) die völkerverhetzenden Schutzzölle abgeschafft werden und dem Weltfreihandel der Weg geebnet wird;
- f) alle Zahlungsverträge sinngemäß erfüllt werden können;
- g) ein Zustand der Stabilität und Sicherheit hervorgerufen wird, der eine dauernde Vollbeschäftigung der Wirtschaft ermöglicht, was allmählich zu einer Senkung des Zinses und einer Erhöhung der Arbeitslöhne führt;
- h) das Sparen für weite Kreise erst möglich wird und einen Sinn erhält, da die Sparguthaben vor Entwertung geschützt sind;
- i) jede Lohnerhöhung auch wirklich eine Erhöhung des Sachlohnes, d. h. der Warenmenge, die man dafür zu kaufen bekommt, darstellt;
- j) neben dem letzten „Rentner“ (Zinsgewinner) auch der letzte Proletarier (Zinsverlierer) begraben wird.



## Warum Politik überflüssig ist

Stefan Wehmeier, 2010

Im Januar 1953 gründete der Freiwirtschaftler Otto Lautenbach die Aktionsgemeinschaft Soziale Marktwirtschaft (ASM). In Zusammenarbeit mit dem damaligen Wirtschaftsminister Ludwig Erhard sollte erstmalig eine wirklich freie Marktwirtschaft entstehen, um „Wohlstand für Alle“ ([www.ludwig-erhard-stiftung.de/files/wohlstand\\_fuer\\_alle.pdf](http://www.ludwig-erhard-stiftung.de/files/wohlstand_fuer_alle.pdf)) zu verwirklichen. Das Projekt musste aus zwei Gründen scheitern:

1. Die „hohe Politik“ hielt sich wieder einmal für „schlauer“ als Silvio Gesell.
2. Die Religion war noch nicht erklärt und damit wegerklärt.

Politik ist der aussichtslose Versuch, eine fehlerhafte (kapitalistische) Marktwirtschaft mit ungeeigneten Mitteln (Machtausübung) zu „steuern“, und die Religion hat seit jeher die Aufgabe, den Kulturmenschen durch eine Programmierung des kollektiv Unbewussten (religiöse Verblendung) an eine noch fehlerhafte Makroökonomie anzupassen (Machterhalt). Denn kein vernünftiger (nicht religiös verblendeter) Mensch wäre dazu bereit, entweder zu „regieren“ oder sich regieren zu lassen, wenn er sich dessen bewusst wäre, dass ein nachhaltiges Wirtschaften unmöglich und der nächste Krieg – zwecks umfassender Sachkapitalzerstörung, um den Zinsfuß hochzuhalten – unvermeidlich ist. Der elementare Erkenntnisprozess, der den so genannten Glauben durch Wissen ersetzt, nennt sich „Auferstehung“: [www.deweles.de/files/benedikt\\_090112.pdf](http://www.deweles.de/files/benedikt_090112.pdf)

Sind die elementaren Fehler in unserer makroökonomischen Grundordnung durch eine konstruktive Geldumlaufsicherung und ein allgemeines Bodennutzungsrecht behoben, ist die Überlebensfrage gelöst; Politik und Religion gehören der Vergangenheit an. Beim heutigen Stand der Technik wird planetare Vollbeschäftigung in etwa vier Jahren erreicht, die interplanetare Zivilisation in zwei bis drei Jahrzehnten. Die echte Soziale Marktwirtschaft ist der eigentliche Beginn der menschlichen Zivilisation:

[www.deweles.de/files/soziale\\_marktwirtschaft.pdf](http://www.deweles.de/files/soziale_marktwirtschaft.pdf)

Warum lebt nicht nur das einstige Volk der Dichter und Denker wider besseres Wissen noch immer im zivilisatorischen Mittelalter? Fragen Sie die „heilige katholische Kirche“:

[www.deweles.de/files/himmel\\_auf\\_erden.pdf](http://www.deweles.de/files/himmel_auf_erden.pdf)

**Wer reich geworden ist, möge herrschen; und wer Macht hat, möge darauf verzichten.**

Jesus von Nazareth (nicht in der „heiligen Bibel“ zu finden)

© ANWW.de Januar 2010

## Basisdemokratie

Eine „repräsentative Demokratie“ ist keine Demokratie, sondern nichts weiter als die Unfähigkeit des (noch) unbewussten Menschen, sein Leben selbst zu gestalten. Der religiös verblendete Kulturmensch (Untertan) unterwirft sich einer „Regierung“, von der er glaubt, dass sie dem „Willen des Volkes“ entspricht. Dabei sollte mittlerweile auch den Gutgläubigsten aufgefallen sein, dass die „gewählte Regierung“ in einer kapitalistischen Wirtschafts(un)ordnung sich nicht wesentlich von einem politischen Kabarett unterscheidet, außer dass es nichts mehr zu lachen gibt, wenn die nächste Liquiditätsfalle vor der Tür steht.

Die Natürliche Wirtschaftsordnung macht die Seifenoper, die wir heute als „hohe Politik“ bezeichnen, überflüssig. Alles, was durch faule Kompromisse zwischen sinnfreien politischen Ideologien ohnehin nicht „geregelt“ werden kann, funktioniert in der idealen Makroökonomie durch vollständige Selbstregulation. Der Kinderkram, mit dem sich heutige „Spitzenpolitiker“ beschäftigen, ist so trivial, dass es sich nicht lohnt, Gedanken daran zu verschwenden.

Darüber hinaus müssen auf vielen regionalen und überregionalen Ebenen vernünftige Sachentscheidungen getroffen werden, die auf der Grundlage des allgemeinen Bodennutzungsrechtes die konkrete Gestaltung der Erdoberfläche betreffen, die nicht länger Kapitalinteressen oder der Beamtenwillkür unterworfen sein kann. Ferner müssen jeweils optimale Steuersätze, für den Verbrauch von verschiedenen Naturressourcen einerseits und für die Belastung der Umwelt durch verschiedene Abfallstoffe andererseits, bestimmt werden, um nicht zuletzt die Wirtschaftlichkeit und die technologische Weiterentwicklung von Recyclingverfahren zu fördern.

Für alle Sachentscheidungen, die in der Natürlichen Wirtschaftsordnung nicht jeder für sich treffen will, weil sie einen mehr oder weniger großen Personenkreis oder auch alle Wirtschaftsteilnehmer betreffen können, gibt es PINs (persönliche Identifikationsnummern) und TANs (Transaktionsnummern), jeder kann jedes beliebige Projekt zur Abstimmung vorschlagen und nach eigenem Ermessen dafür werben, und jeder kann sich an beliebigen Abstimmungen beteiligen oder auch nicht. Das ist alles; so einfach ist Basisdemokratie.

Neben Sachentscheidungen können auch Personen durch Wahlen bestimmt werden, die aber keine „Volksvertreter“ (es hat sie nie gegeben und es wird sie nie geben) mehr sind, sondern Projektmanager. Dabei mag es sich um die längst überfällige Substitution unseres vorsintflutlichen Schienennetzes durch solarbetriebene Magnetschwebbahnen handeln oder auch um die Schaffung nicht länger planwirtschaftlicher sondern marktwirtschaftlicher Bildungseinrichtungen, die sich zum Teil oder auch ganz über eigene Patente finanzieren könnten.

Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Die Menschheit muss nur den Mut aufbringen, sich nicht länger von Wahnsinnigen (jeder Priester ist ein Schweinepriester) etwas über den „lieben Gott“ erzählen und von irgendwelchen Wichtigtuern „regieren“ zu lassen.

© deweles.de 2009